

Versteckte Systeme

Mirjam Varadinis

Ein Netz von feinen Linien überzieht das weiße Blatt. Von Weitem erinnert das Ganze an die Skyline einer Großstadt – zusammengesetzt aus heterogenen Bauten aus scheinbar ganz unterschiedlichen Zeiten. Doch wer sich der Zeichnung o. T. (*cityscape #2*), 2008 [Abb. S. 54-55], von Ante Timmermans nähert, merkt, dass es sich bei der vermeintlichen Metropole um ein abstraktes Fantasiegebilde handelt, denn die komplexe Komposition könnte in Wirklichkeit gar nicht funktionieren. Weiße Flächen, die auf den ersten Blick wie Straßen aussehen, verwandeln sich plötzlich in Dächer von Wolkenkratzern, und Häuserfassaden werden zu rein abstrakten Mustern ohne konstruktive Funktion. Ante Timmermans' wucherndes Stadtgebilde scheint nur einer Logik zu folgen: der von Punkt und Linie.

Systematisch baut der Künstler die einzelnen Gebäude aus bestimmten Grundformen auf. Diese wiederholt er so lange, bis aus der Ansammlung abstrakter Grundmodule wieder etwas Bekanntes und scheinbar Gegenständliches entsteht – eben das Bild eines Hauses oder einer ganzen Stadt. Auch wenn dieses Vorgehen etwas Rationales und Systematisches hat, kippt das Ergebnis wieder völlig ins Absurde. Man fühlt sich an Jorge Luis Borges und jene „gewisse chinesische Enzyklopädie“ erinnert, in der sich die „Tiere wie folgt gruppieren: a) Tiere, die dem Kaiser gehören, b) einbalsamierte Tiere, c) gezähmte, d) Milchschweine, e) Sirenen, f) Fabeltiere, g) herrenlose Hunde, h) in diese Gruppierung gehörige, i) die sich wie Tolle gebärden, j) unzählige, k) die mit einem ganz feinen Pinsel aus Kamelhaar gezeichnet sind, l) und so weiter, m) die den Wasserkrug zerbrochen haben, n) die von Weitem wie Fliegen aussehen“.¹ Mit dieser Aufzählung führt Borges die Idee der Enzyklopädie völlig ad absurdum, und auch Ante Timmermans baut in seinen Zeichnungen eine neue Ordnung auf, nur um sie sogleich wieder kollabieren zu lassen. Er verwendet enzyklopädieartig alle möglichen Grundformen für seine zeichnerischen Bauten, ordnet diese jeweils im Einzelnen zu scheinbar klaren Konstruktionen, doch die vermeintliche Ordnung, die dabei entsteht, ist eine rein absurde.

Die modulartigen Bausteine findet der Künstler in seiner alltäglichen Umgebung. Er löst daraus sozusagen eine Grundmatrix heraus und konstruiert damit eine neue Realität im Bild. Jeder Teil der Zeichnung scheint sein eigenes Grundvokabular zu haben, wird aber über

ein komplexes System von Linien rhizomartig mit dem Rest verbunden. „In einem Rhizom gibt es keine Punkte oder Positionen wie etwa in einer Struktur, einem Baum oder einer Wurzel. Es gibt nichts als Linien.“² Und diese Linien können sich miteinander in allen Richtungen verbinden, verketteten und Beziehungen herstellen. Genauso funktionieren auch Ante Timmermans' Zeichnungen. Es gibt keine eindeutige, lineare Lesart. Im Gegenteil: Die zahlreichen Verbindungslinien eröffnen ein assoziatives Feld von Bedeutungen und eine Vielheit von Interpretationen. „Ich fange jeweils an einer bestimmten Stelle mit einer bestimmten Idee an, doch dann entwickelt sich die Zeichnung weiter. Die Verbindungslinien sind wie Gedankenstriche, die die einzelnen Elemente auf assoziative Weise miteinander verknüpfen“³, so der Künstler. Das erklärt auch, warum die Zeichnungen meist nur schwarz-weiß sind. „In meinen Zeichnungen geht es um Gedankenprozesse – und ich denke nicht in Farben.“⁴

Ante Timmermans' Zeichnungen kann man also als Mindmaps bezeichnen. Und gerade in neuester Zeit nähert sich der Künstler auch formal der Idee der Mindmaps an, indem er vermehrt deren charakteristische Darstellungsweise übernimmt und dem Text eine größere Wichtigkeit zumisst – wie z.B. in der großformatigen Zeichnung *14/2009 (2009-09-25)* [Abb. S. 111]. Diese veröffentlichte Ante Timmermans erstmals im September 2009 auf seinem Blog, der bezeichnenderweise übrigens auch „Mindmap“⁵ heißt. Die Zeichnung hat exemplarischen Charakter, denn sie nennt einige der zentralen Themenfelder von Ante Timmermans' Arbeit, wie z.B. „System“ oder „Construction“ – zwei Begriffe, die sowohl auf formaler wie auch inhaltlicher Ebene grundlegend sind.

„Mir geht es darum, versteckte Systeme aufzuzeigen“⁶, so der Künstler. Da Ante Timmermans seit einigen Jahren in Zürich lebt und arbeitet und seine Ideen meist in seinem direkten Umfeld findet, sind auch einige (absurde) helvetische Eigenheiten in seine Arbeit mit eingeflossen – u.a. die Tatsache, dass die Schweizer Alpen mit einem komplexen System von Verteidigungsanlagen untertunnelt sind. Dieses sogenannte Reduit wurde im Zweiten Weltkrieg gegen Nazi-Deutschland errichtet, um das Land von den Alpen aus als letztem Rückzugsort zu verteidigen. Es war ein absurder Plan, doch ideologisch hielt sich die Idee, dass die Schweiz den Zweiten Weltkrieg nur dank des Reduits gut überstanden hätte, noch bis in die 1990er Jahre. Erst dann wurde die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg offiziell aufgearbeitet und deutlich

gemacht, dass es nicht das Reduit gewesen ist, das die Schweiz gerettet hatte, sondern vielmehr ihre Funktion als zentrale Finanzdrehscheibe. Das komplexe Bunkersystem in den Alpen besteht aber heute noch. Als Ante Timmermans davon erfuhr, inspirierte ihn das zu der Zeichnung *o. T. (swiss system)*, 2007 [Abb. S. 44-45], denn die Geschichte entsprach genau seiner Idee eines „versteckten Systems“. Doch auch wenn die Arbeit also auf einer realen Begebenheit basiert, löst sie sich zum Schluss erneut davon und existiert als ein abstraktes, perfekt organisiertes, aber zugleich völlig absurdes, zeichnerisches Konstruktionssystem, das eine Vielheit von Interpretationen offen lässt.

Auf der Suche nach versteckten Systemen richtete der Künstler in den letzten Jahren ein besonderes Augenmerk auf die zunehmenden Kontroll- und Überwachungsmechanismen, wie sie im Namen der Sicherheit aufgebaut wurden. „Public Security“ und „Hidden Security“ steht denn auch auf der schon vorhin erwähnten, großen Mindmap-Zeichnung [Abb. S. 111]. Doch die Themen „Überwachung“ und „Kontrolle“ tauchen auch in anderen Werken wieder auf, wie z.B. in *12/2009 (07/23/2007 02:45pm CDT)*, 2009 [Abb. S. 80]. Die Arbeit ohne Text zeigt erneut eine Stadtlandschaft, doch das Rund des Ausschnitts erinnert an den Blick durch ein Fernglas oder durch das Objektiv einer Überwachungskamera, wie sie inzwischen überall in unseren Städten installiert sind. Tatsächlich hatte sich der Künstler hier von Aufzeichnungen einer Webcam inspirieren lassen, doch das Ergebnis ist wiederum ein Fantasiegebilde aus feinen, sich überlagernden Linien. „In meiner Arbeit geht es auch darum, aufzuzeigen, wie absurd viele der Kontrollmechanismen eigentlich sind. Die an jeder Ecke installierten Webcams z.B., was bringen die? Man kann zwar 24 Stunden lang einen bestimmten Ort anschauen, doch oft sieht man eigentlich gar nichts, weil die Landschaft z.B. von Nebel bedeckt ist. Das sind dann nur noch schöne Bilder mit zeichnerisch-malerischen Qualitäten.“⁷ Um die Absurdität dieser ständigen Überwachung geht es auch in den zwei kleineren Text-Arbeiten *419, 2009* und *420, 2009*. „All activities are recorded“ steht auf der einen Zeichnung, „If you see something, say something“ auf der anderen. Beiden Wendungen ist Ante Timmermans während seines Atelier-Aufenthaltes in New York⁸ ständig begegnet. „Diese Aufforderung, etwas zu sagen, wenn man etwas sieht, ist völlig absurd. Denn man sieht dauernd etwas und müsste dann eigentlich auch dauernd etwas sagen.“⁹ Natürlich wissen wir

alle, was mit der Aufforderung gemeint ist. Doch Ante Timmermans will mit seinen Arbeiten eben genau diese Routine durchbrechen, und das Absurde spielt dabei eine zentrale Rolle.

Ein immer wiederkehrendes Motiv in seinem Werk ist jenes des Kreises. Es liegt nahe, darin ein Symbol für die Idee des sich ständig im Im-Kreise-Drehens und einer durch die Routine definierten Existenz zu sehen. „Meine erste Kreis-Zeichnung entstand 1999. Inspiriert dazu hatte mich der Ausblick vom Fenster meines Elternhauses auf den Garten der Nachbarn, in dem der Sohn mit seinem Motorrad eine kreisförmige Spur auf der Wiese hinterlassen hatte. Diese war durch die tägliche Routine entstanden: Am Morgen schob der Junge das Motorrad über den Rasen auf die Straße, um damit zur Schule zu fahren. Und am Abend stieß er es auf dem gleichen Weg wieder zurück. So hinterließ er seine Spuren und machte – unbewusst natürlich – eine Zeichnung.“¹⁰ Der Kreis als Symbol für die Routine hat sich seither zu einem Leitmotiv von Ante Timmermans' Werk entwickelt. Damit verbunden ist der Begriff der „Disneyfication“ [siehe auch *19/2010*, Abb. S. 4], also das Phänomen des Sich-Ständig-Unterhalten-Müssens. „Brot und Spiele sind ein altes Rezept, um die Leute ruhig zu halten. Gerade in unserer heutigen Gesellschaft kommt dieser Idee eine entscheidende Rolle zu. Man muss die Langeweile der Leute kontrollieren, um zu verhindern, dass sie das System hinterfragen.“¹¹ „Bored Control“ taucht denn auch als Begriff in mehreren von Ante Timmermans' Zeichnungen auf – manchmal in direkter Nachbarschaft von „Border Control“. Denn genauso wichtig, wie die Grenzen zu kontrollieren, ist es eben, die Langeweile unter Kontrolle zu halten. „Playtime“ prangt daher mit großen Lettern über einer fiktiv-absurden Kreiselzeichnung [Abb. S. 56]. In anderen Arbeiten legt sich ein großes „HaHaA“ quer über seine Stadtlandschaften [Abb. S. 82-83] und weckt Erinnerungen an das gefährlich-böse Lachen des Jokers im Film *Batman*. Überhaupt haben Ante Timmermans Skylines etwas von Gotham City. Sie sind meist ziemlich düster und scheinen oft aus der Perspektive einer die Stadt überblickenden Figur gezeichnet. Ist das eine Anspielung an den „Großen Bruder“?

Die zahlreichen Satellitenschüsseln, die in vielen von Ante Timmermans' Zeichnungen auftauchen, scheinen ein „Ja“ auf die Frage naheulegen. Doch bei genauerer Betrachtung der zeichnerischen Anordnung wird deutlich, dass die Satellitenschüsseln kaum mehr zur Überwachung taugen. Hier zeigt sich denn auch der Humor von Ante Timmermans, der für sein

Werk eine wichtige Rolle spielt. Zeitweise lässt er die runden Schüsseln sich zu dermaßen absurden Anordnungen zusammenraufen, dass sie fast schon etwas Menschliches haben [siehe z.B. die Zeichnung *309, 2006*, S. 19] – auch wenn der Mensch sonst in Ante Timmermans' Zeichnungen völlig fehlt.

Ihrer Funktion enthoben, werden die Satellitenschüsseln zu leeren Zeichen und schaffen Raum für Interpretationen und Umdeutungen von Bestehendem. Dass die Leerstelle in Ante Timmermans' Schaffen eine wichtige Rolle einnimmt, erstaunt daher nicht. „Empty“ steht denn auch ziemlich zentral auf der großen Mindmap-Zeichnung [Abb. S. 111]. Und in der Installation *#2, 2006* [Abb. S. 32], mit Hellraumprojektor haben die Leerstellen ebenfalls eine entscheidende Funktion. Die Projektion einer nächtlichen Skyline auf der Wand kommt nämlich auf ganz raffinierte Weise zustande: Auf dem Overheadprojektor liegt nicht etwa eine Folie mit dem Städtebild, sondern vielmehr eine klassische Zeichnung im Stil von Pieter Brueghel d. Ä. Gezielt hat Ante Timmermans das Blatt mit kleinen Löchern so durchbohrt, dass der Lichtstrahl des Overheadprojektors an bestimmten Stellen hindurchdringt und so die nächtliche Städte-Skyline auf der Wand erzeugt. In diesem Fall entsteht das Bild also ganz wörtlich über die Leerstellen im Blatt.

Anmerkungen

- 1 Jorge Luis Borges, *Die analytische Sprache John Wilkins*, in: ders., *Das Eine und die Vielen. Essays zur Literatur*, München 1966, S. 212.
- 2 Gilles Deleuze und Félix Guattari, *Rhizom*, Berlin 1977, S. 14 (franz. Originalausgabe: *Rhizome, Introduction*, Paris 1976).
- 3 Der Künstler in einem Gespräch mit der Autorin am 24.11.2009.
- 4 Ebd.
- 5 Vgl. www.antetimmermans.de
- 6 Der Künstler in einem Gespräch mit der Autorin am 24.11.2009.
- 7 Ebd.
- 8 Ante Timmermans war von Januar bis März 2009 Artist in Residence im Open Studio der Zink Gallery Inc. in New York, USA.
- 9 Der Künstler in einem Gespräch mit der Autorin am 24.11.2009.
- 10 Ebd.
- 11 Ebd.

Verborgene systemen

Mirjam Varadinis

Over het witte blad loopt een netwerk van lijnen. Uit de verte doet het geheel denken aan de skyline van een grote stad, die is samengesteld uit heterogene gebouwen die dateren uit totaal verschillende tijdperken. Maar wanneer men de tekening zonder titel (*cityscape#2*), 2008 [afb. blz. 54-55] van Ante Timmermans' van dichterbij bekijkt, ontdekt men dat de vermeende metropool een abstract product van de fantasie is. De complexe compositie zou in werkelijkheid immers helemaal niet functioneren. Witte vlakken die er op het eerste gezicht uitzien als straten, veranderen plotseling in daken van wolkenkrabbers en gevels van huizen worden puur abstracte patronen zonder constructieve functie. Ante Timmermans' exuberante compositie van een stad lijkt maar één logica te volgen: die van punten en lijnen.

Systematisch bouwt de kunstenaar de afzonderlijke gebouwen op uit bepaalde basisvormen. Dit herhaalt hij net zolang tot er uit de verzameling abstracte basismodules iets bekends en schijnbaar concreets ontstaat: het beeld van een huis of een complete stad. Ondanks deze systematische en tot op zekere hoogte rationale manier van werken is het resultaat echter volkomen absurdistisch. Deze absurde systematiek doet denken aan de beschrijving van Jorge Luis Borges van een „zekere Chinese encyclopedie“ waarin de „dieren worden onderverdeeld in: a) dieren die de Keizer toebehoren, b) gebalsemde dieren, c) tamme dieren, d) speenvarkens, e) sirenen, f) fabeldieren, g) loslopende honden, h) dieren die in deze indeling voorkomen, i) dieren die als gekken in het rond slaan, j) ontelbare dieren, k) dieren die getekend zijn met een fijn, kameelharen penseeltje, l) et cetera, m) dieren die de waterkruik hebben gebroken, n) dieren die uit de verte op vliegen lijken“.¹ Met deze opsomming voert Borges het idee van de encyclopedie volledig ad absurdum, en ook Ante Timmermans bouwt in zijn tekeningen een nieuwe orde op om deze vervolgens onmiddellijk weer te laten collabereren. Op een encyclopedische manier gebruikt hij voor zijn getekende bouwwerken alle mogelijke basisvormen, die hij met grote nauwkeurigheid ordent tot schijnbaar heldere constructies. De vermeende orde die zo ontstaat, is echter een puur disparate.

De op modules lijkende bouwstenen vindt de kunstenaar in zijn dagelijkse omgeving. Hieruit distilleert hij bij wijze van spreken een basismatrix

waarmee hij in zijn tekeningen een nieuwe realiteit construeert. Ieder onderdeel van de tekening lijkt zijn eigen basisvocabulary te hebben, maar wordt met de rest verbonden door middel van een complex systeem van lijnen, dat als een soort rizofoon fungeert. „In een rizofoon“, zo stellen Gilles Deleuze en Félix Guattari in *Rhizome: introduction*, „zijn er geen punten of posities zoals in een structuur, een boom of een wortel. Er zijn alleen lijnen.“² Deze lijnen kunnen in alle richtingen met elkaar verbonden zijn en op alle mogelijke manieren ketens vormen of tot elkaar in relatie staan. Precies zo is het ook op Timmermans' tekeningen, die niet op een eenduidige, lineaire manier kunnen worden geïnterpreteerd. Integendeel: de talloze verbindinglijnen leggen een associatief veld van betekenissen open en maken de meest uiteenlopende interpretaties mogelijk. „Ik begin altijd op een bepaald punt met een bepaald idee, maar dan ontwikkelt de tekening zich verder. De verbindinglijnen fungeren als gedachtestrepen die de afzonderlijke elementen op een associatieve manier met elkaar verbinden“³, aldus de kunstenaar. Dat verklaart ook waarom de tekeningen meestal alleen zwart-wit zijn. „In mijn tekeningen gaat het om denkprocessen — en ik denk niet in kleuren.“⁴

Timmermans' tekeningen kan men dus beschouwen als mind maps. De laatste tijd werkt de kunstenaar ook formeel steeds meer volgens het idee van de mind map, doordat hij hun karakteristieke manier van uitbeelden steeds vaker toepast en tekst een grotere rol laat spelen in zijn werk — bijv. in zijn tekening op groot formaat *14/2009 (2009-09-25)* [afb. blz. 111]. Deze tekening heeft Timmermans voor het eerst gepubliceerd in september 2009 op zijn blog, dat overigens ook „Mindmap“⁵ heet. Het werk heeft een exemplarisch karakter, want het noemt enkele van de themavelden die centraal staan bij Timmermans, zoals „system“ en „construction“, twee begrippen die zowel op formeel als inhoudelijk niveau van essentieel belang zijn.

„Het gaat mij erom verborgen systemen bloot te leggen“⁶, zo stelt de kunstenaar. Omdat Ante Timmermans sinds een paar jaar in Zürich woont en werkt en hij zijn ideeën meestal vindt in zijn directe omgeving, gebruikt hij in zijn werk tegenwoordig ook enkele (absurde) Helvetische curiositeiten — zoals het feit dat er in de Zwitserse Alpen zijn een complex systeem van verdedigingswerken werd uitgegraven. Dit zogenaamde „reduit“ werd in de Tweede Wereldoorlog aangelegd om het Alpenland als laatste toevluchtsoord

te verdedigen tegen nazi-Duitsland. Het was een absurd plan, maar de idee dat Zwitserland de Tweede Wereldoorlog uitsluitend dankzij het reduit goed heeft doorstaan, heeft door ideologische oorzaken nogstandgehouden tot in de jaren negentig van de vorige eeuw. Toen pas werd de rol van Zwitserland in de Tweede Wereldoorlog officieel aan een nader onderzoek onderworpen en werd duidelijk gemaakt dat het niet het reduit is geweest dat Zwitserland heeft gered, maar de functie van het land als centraal financieel centrum. Het complexe bunkersysteem in de Alpen bestaat echter nog steeds. Toen Ante Timmermans dit ontdekte, inspireerde het hem tot de tekening *zonder titel (swiss system)*, 2007 [afb. blz. 44-45]. De geschiedenis beantwoordde namelijk precies aan zijn idee van een „verborgen systeem“. Hoewel dit werk dus is gebaseerd op een reële gegeven, maakt het zich daar echter ook van los, en existeert het als een abstract, perfect georganiseerd maar tegelijkertijd volkomen absurd getekend constructiesysteem dat voor meerdere interpretaties vatbaar is.

Op zijn zoektocht naar verborgen systemen heeft de kunstenaar zijn aandacht de laatste jaren vooral gericht op de controle- en bewakingsmechanismen die in naam van de veiligheid worden toegepast in steeds meer situaties. Het is dus niet verwonderlijk dat op de eerder vermelde grote mind-maptekening [afb. blz. 111] ook de begrippen „public security“ en „hidden security“ voorkomen. De thema's bewaking en controle zijn bovendien ook terug te vinden in andere werken, zoals in *12/2009 (07/23/2007 02:45pm CDT)*, 2009 [afb. blz. 80]. Dit werk zonder tekst toont opnieuw een stadslandschap, maar de ronde uitsnede doet denken aan het perspectief door een verrekijker of het objectief van één van de vele bewakingscamera's die tegenwoordig in onze steden zijn geïnstalleerd. De kunstenaar heeft zich hier inderdaad laten inspireren door de beelden van een webcam, maar het resultaat is weer een fantasiecompositie van fijne lijnen die over en door elkaar heen lopen. Timmermans: „In mijn werk gaat het er ook om duidelijk te maken hoe absurd veel controlemechanismen eigenlijk zijn. De webcams bijvoorbeeld die op iedere straathoek zijn geïnstalleerd, wat hebben die voor nut? Men kan wel 24 uur lang een bepaalde plaats bekijken, maar vaak ziet men eigenlijk helemaal niets, bijvoorbeeld doordat het landschap door mist is bedekt. Het enige wat dit oplevert, zijn mooie plaatjes die alleen interessant zijn voor tekenaars en schilders.“⁷ Over de absurditeit van

deze permanente bewaking gaat het ook in de twee kleinere tekstwerken *419/2009* en *420/2009*. Op de eerste tekening lezen we „All activities are recorded“, op de tweede „If you see something, say something“. Beide uitdrukkingen is Timmermans keer op keer tegengekomen tijdens zijn ateliervverblijf in New York⁸. Zelf zegt hij hierover: „De oproep om iets te zeggen, wanneer men iets ziet, is volkomen absurd. Want men ziet voortdurend iets en zou dan eigenlijk ook voortdurend iets moeten zeggen.“⁹ Natuurlijk weten we allemaal wat er met deze oproep wordt bedoeld. Maar met zijn werken wil Timmermans juist deze routine doorbreken, en het absurde speelt daarbij een centrale rol.

Een steeds terugkerend motief in zijn werk is dat van de cirkel. Het ligt voor de hand hierin een symbool te zien voor de idee van het voortdurend ronddraaien in steeds dezelfde beweging en een door routine gedefinieerd bestaan: „Mijn eerste cirkeltekening is ontstaan in 1999. Ik werd hiertoe geïnspireerd door het uitzicht uit het raam van mijn ouderlijk huis op de tuin van de burens, waar de zoon des huizes met zijn motor een cirkelvormig spoor op het gras had achtergelaten. Dit was ontstaan door de dagelijkse routine: 's morgens duwde deze buurjongen zijn motor over het gras naar de straat om ermee naar school te gaan. En 's avonds duwde hij hem op dezelfde manier weer terug. Zo liet hij zijn sporen achter en maakte hij — onbewust natuurlijk — een tekening.“¹⁰ De cirkel heeft zich sindsdien ontwikkeld tot een leidmotief in het werk van Ante Timmermans. Hieraan gerelateerd is het begrip „disneyfication“ [zie ook *19/2010*, afb. blz. 41], het fenomeen dat mensen zich voortdurend moeten vermaken. Volgens Timmermans zijn „brood en spelen [...] een oud recept om de mensen rustig te houden. Met name in de hedendaagse maatschappij speelt dit idee een doorslaggevende rol. Men moet de verveling van de mensen onder controle houden om te voorkomen dat ze gaan vragen naar het waarom van het systeem.“¹¹ Het begrip „Bored control“ komt dan ook voor in verschillende van Timmermans' tekeningen, soms in combinatie met „border control“. Het is immers even belangrijk om de grenzen te controleren als om de verveling onder controle te houden. Boven een fictief-absurdistische cirkeltekening prijkt er daarom met grote letters „Playtime“ [afb. blz. 56]. In andere werken ligt er een groot „HaHaA“ dwars over zijn stadslandschappen [afb. blz. 82-83], wat herinneringen oproept aan het gevaarlijk-kwaadaardige lachen van de joker in de film *Batman*. Overigens hebben

Timmermans' skylines sowieso wel iets weg van Gotham City. Ze zijn meestal tamelijk somber en lijken vaak getekend te zijn vanuit het perspectief van iemand die de hele stad kan overzien. Zinspeelt de kunstenaar hier op 'big brother'?

Gezien de aanwezigheid van talloze satellietschotels in Timmermans' tekeningen, ligt het voor de hand deze vraag met „ja“ te beantwoorden. Bij nadere beschouwing van de manier waarop deze satellietschotels getekend zijn, wordt echter duidelijk dat ze nauwelijks nog geschikt zijn voor bewakingsdoelinden. Hier komt ook de humor naar voren die een belangrijke rol speelt in Timmermans' werk. Soms vormen de ronde schotels zulke absurde constellaties, dat ze bijna iets menselijks hebben [zie bijv. de tekening *309/2006*, **afb. blz. 19**] — ook al ontbreekt de mens verder in Ante Timmermans tekeningen volledig.

Van hun functie ontdaan, veranderen de satellietschotels in inhoudsloze symbolen, scheppen ze ruimte voor interpretaties en stellen ze het bestaande in een ander daglicht. Dat de lege plek in het werk van Ante Timmermans een belangrijke rol speelt, is daarom niet verwonderlijk. „Empty“ staat dan ook betrekkelijk centraal op de grote mind-maptekening [**afb. blz. 111**]. En ook in de opstelling #2, 2006 [**afb. blz. 32**], die is gemaakt met een overheadprojector, hebben de lege plekken een belangrijke functie. De projectie van een nachtelijke skyline op de muur komt namelijk op een bijzonder geraffineerde manier tot stand: op de overheadprojector ligt geen folie met de afbeelding van een stad, maar een klassieke tekening van een bergketen in de stijl van Pieter Brueghel de Oude. Timmermans heeft het blad doelgericht doorboord met kleine gaatjes, zodat de lichtstraal van de overheadprojector er op bepaalde plaatsen doorheen dringt ende nachtelijke skyline van een stad op de muur laat zien. In dit geval wordt het beeld dus letterlijk gegeneerd door de lege plekken op het blad.

Noten

- 1 Jorge Luis Borges, *Die analytische Sprache John Wilkins*, in: idem, *Das Eine und die Vielen. Essays zur Literatur*, München 1966, blz. 212.
- 2 Gilles Deleuze en Félix Guattari, *Rhizom*, Berlijn 1977, blz. 14 (oorspronkelijke Franse uitgave: *Rhizome: introduction*, Parijs 1976).
- 3 De kunstenaar in een gesprek met de schrijfster op 24 november 24.11.2009.
- 4 Idem.
- 5 Vgl. www.antetimmermans.de
- 6 De kunstenaar in een gesprek met de schrijfster op 24 november 2009.
- 7 Idem.
- 8 Ante Timmermans verbleef van januari tot maart 2009 als Artist in Residence in de Open Studio van de Zink Gallery Inc. in New York, VS.
- 9 De kunstenaar in een gesprek met de schrijfster op 24 november 2009.
- 10 Idem.
- 11 Idem.

Hidden Systems

Mirjam Varadinis

A net of fine lines spreads across the white sheet of paper. From a distance, the whole thing recalls the skyline of a big city—assembled from heterogeneous buildings from seemingly very disparate times. But if one approaches Ante Timmermans' drawing *untitled (cityscape#2)* from 2008 [**fig. p. 54-55**], one sees that the supposed metropolis is an abstract fantasy structure. For this complex composition could never function in reality. White surfaces that, at first glance, look like streets suddenly turn into the roofs of skyscrapers; and building facades become abstract patterns without constructive function. Ante Timmermans' burgeoning urban formation seems to follow a single logic: that of point and line.

The artist systematically constructs the individual buildings out of specific basic forms. He repeats them until the accumulation of abstract basic modules rise again to something familiar and seemingly representational—the image of a building or an entire city. Even if this procedure has something rational and systematic about it, the result tips over into the completely absurd. One is reminded of Jorge Luis Borges and that “certain Chinese encyclopedia” in which the “the animals are divided into: (a) belonging to the emperor, (b) embalmed, (c) tame, (d) sucking pigs, (e) sirens, (f) fabulous, (g) stray dogs, (h) included in the present classification, (i) frenzied, (j) innumerable, (k) drawn with a very fine camelhair brush, (l) et cetera, (m) having just broken the water pitcher, (n) that from a long way off look like flies.”¹ With this list, Borges reduces the idea of the encyclopedia to absurdity, and Ante Timmermans builds a new order in his drawings, only to let it collapse immediately afterwards. He encyclopedically uses every possible basic form for his drawn buildings, allocating the details of each to clear constructions, but the seeming order that thereby arises is a purely absurd one.

The artist finds his modular building blocks in his everyday environs. He extracts from them a basic matrix, so to speak, and uses it to construct a new reality in the picture. Each part of the drawing seems to have its own basic vocabulary, but is connected with the rest through a rhizomatic, complex system of lines. “There are no points or positions in a rhizome, such as those found in a structure, tree, or root. There are only lines.”² And these lines can connect, link up, and enter into relations with each other in all

directions. Ante Timmermans' drawings function in precisely the same way. There is no unambiguous, linear way to read them. On the contrary, the numerous connecting lines open up an associative field of meanings and a diversity of interpretations. “I always start at a particular spot with a particular idea, but then the drawing develops on its own. The connecting lines are like dashes that associatively tie the individual components to each other”³, says the artist. That also explains why the drawings are usually restricted to black and white. “The point in my drawings is thought processes—and I don't think in colors.”⁴

Ante Timmermans' drawings can thus be termed Mind Maps. And recently, in particular, the artist is also formally approaching the idea of the Mind Map by increasingly adopting their characteristic mode of depiction and attributing greater importance to the text—for example in the large-format drawing *14/2009 (2009-09-25)* [**fig. p. 111**]. Ante Timmermans first published it in September 2009 in his blog, which, significantly, is also titled “Mindmap”⁵. The work has the character of an example, since it names some of the central thematic fields of Ante Timmermans' work, for example “System” and “Construction”, two terms that are fundamental to both form and content.

“My interest is in revealing hidden systems”⁶, says Ante Timmermans. He has lived and worked in Zurich for some years and usually finds his ideas in his immediate surroundings, so some (absurd) Helvetic peculiarities have flowed into his work—including the fact that the Swiss Alps are tunneled under with a complex system of defense installations. The so-called *réduit* was built during World War II against Nazi Germany so that the Alps could serve as the country's last-ditch defense. It was an absurd plan, but the idea that Switzerland survived World War II only thanks to the *réduit* abided ideologically well into the 1990s. Only then was Switzerland's role in World War II officially investigated, which made it clear that Switzerland was not rescued by the *réduit*, but by its function as a central financial hub. But the complex bunker system in the Alps is still in place. When Ante Timmermans heard about it, it inspired him to create the drawing *untitled (swiss system)* in 2007 [**fig. p. 44-45**], because the story corresponded precisely to his idea of a “hidden system”. But even if the work is thus based on actual circumstances, ultimately it again emancipates itself from them and exists as

an abstract, perfectly organized, but simultaneously completely absurd, drawn construction system that is open to a wide variety of interpretations.

In recent years, the artist's search for hidden systems has focused on the increasing mechanisms of control and surveillance that have been set up in the name of security. And so "Public Security" and "Hidden Security" are found on the aforementioned large Mind Map drawing [fig. p. 111]. But the themes of surveillance and control appear again in other works, for example in *12/2009 (07/23/2007 02:45pm CDT)*, from 2009 [fig. p. 80]. This work without any text shows a cityscape again, but the round cropping is reminiscent of a glimpse through a telescope or the lens of the kind of surveillance camera that has meanwhile been installed all over our cities. As a matter of fact, here the artist took inspiration from the footage of a webcam; but the result, once again, is a fantasy structure of fine, overlapping lines. "The point in my work is to show how absurd many of the control mechanisms actually are. The webcams installed on every corner, for example: of what use are they? You can watch a particular site for 24 hours, but often you really don't see anything, for example because the landscape is covered with fog. The result is merely beautiful pictures with draftsmanlike or painterly qualities."⁷ The absurdity of this constant surveillance is also the theme of the two smaller works with text, *419, 2009*, and *420/2009*. "All activities are recorded" is written on one of the drawings, "If you see something, say something" on the other. During his studio residency in New York,⁸ Ante Timmermans constantly encountered these two phrases. "This summons to say something if you see something is completely absurd. Because you always see something, and then actually you'd have to constantly say something."⁹ Of course we all know what the request means. But with his works, Ante Timmermans wants to breach precisely this routine, and the absurd plays a central role in this.

A constantly recurring motif in his work is the circle. It seems obvious to regard this as a symbol of going around in circles in an existence defined by routine. "I did my first circle drawing in 1999. I was inspired to do it by the view from the window of my parents' house onto the neighbours' garden, where the son had left a circular track on the grass with his motorcycle. He had created it in daily routine: in the morning, the boy pushed the motorcycle across the lawn onto the street to ride to school. And in

the evening he pushed it back the same way. So he left his traces and, unconsciously of course, also a drawing."¹⁰ The circle as a symbol of routine has since become a leitmotif in Ante Timmermans' oeuvre. Connected with it is the term "Disneyfication", see also *19/2010* [fig. p. 141], i.e., the syndrome of constantly having to be entertained. "Bread and circuses is an old recipe for keeping people in their place. Precisely in today's society, this idea has a crucial role. They have to control people's boredom to prevent them from questioning the system."¹¹ "Bored Control" then appears as a term in many of Ante Timmermans' drawings—sometimes in direct proximity with "Border Control". Because as important as it is to control borders, it is equally important to keep boredom under control. That's why "Playtime" is emblazoned in large letters across a fictitious-absurd drawing of a spinning top. [fig. p. 56]. In other works, a large "HaHaA" runs right across his cityscapes [fig. p. 82-83] and rouses memories of the Joker's maleficent laughter in the film *Batman*. Ante Timmermans' skylines definitely remind one of Gotham City. They are usually gloomy and often seem to have been drawn from the perspective of someone looking out over the city. Is this an allusion to "Big Brother"?

The numerous satellite dishes that appear in many of Ante Timmermans' drawings seem to suggest that the answer is "yes". But a closer look at the arrangement in the drawings makes it clear that the satellite dishes would be useless for surveillance. Here again we see the humor that plays an important role in Ante Timmermans' work. Sometimes he puts the round dishes in arrangements so absurd that they almost look human, for example, see the drawing *309, 2006* [fig. p. 19]—even if human beings are otherwise completely absent in Ante Timmermans' drawings.

Relieved of their function, the satellite dishes become empty signs and create space for interpretations and reinterpretations of what exists. So it's not astonishing that the void plays an important role in Ante Timmermans' oeuvre. "Empty" stands fairly centrally in the large Mind Map drawing [fig. p. 111]. And in the installation #2 from 2006 [fig. p. 32] with its overhead projector, empty spaces also have a decisive function. The projection of a nocturnal skyline onto the wall is produced in an extremely artful manner: what lies on the projector's lens is not a transparency with the image of a city, but a classical drawing of a mountain range in the style of Pieter Brueghel the Elder. Ante Timmermans perforated the sheet with

tiny holes that let the overhead projector's rays of light through in specific places to create the nocturnal urban skyline on the wall. In this case, the image is produced literally by means of empty spaces on the page.

Notes

- 1 Jorge Luis Borges, *The Analytical Language of John Wilkins*, trans. from the Spanish *El idioma analítico de John Wilkins* by Lilia Graciela Vázquez, viewed at <http://www.alamut.com/subj/artiface/language/johnWilkins.html> on Jan. 1, 2010.
- 2 Gilles Deleuze and Félix Guattari, *Rhizome, Introduction*, <http://www.coursehero.com/file/2644783/rhizome2/>.
- 3 The artist in discussion with the author on November 24, 2009.
- 4 Ibid.
- 5 Cf. www.antetimmermans.de.
- 6 The artist in discussion with the author on November 24, 2009.
- 7 Ibid.
- 8 Ante Timmermans was Artist in Residence at the Open Studio of the Zink Gallery Inc. in New York, USA from January to March 2009.
- 9 The artist in discussion with the author on November 24, 2009.
- 10 Ibid.
- 11 Ibid.